

# Am Rande = En marge = Supplementary remarks

Autor(en): **Joedicke, Jürgen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **17 (1963)**

Heft 8: **Büro- und Verwaltungsbauten = Bureaux et bâtiments administratifs = Office and administration buildings**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Provinzielle deutsche Architektur?

Aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens veranstaltete der Bund Deutscher Architekten in Hamburg eine Ausstellung, die einen Überblick über siebzehn Jahre deutscher Architekturentwicklung versprach (Bauen in Deutschland – 1945 bis 1962). Die Idee, anläßlich dieses Jubiläums sich und der Öffentlichkeit Rechenschaft über das bisher Erreichte zu geben, war gut und der Erfolg blieb nicht aus: die Ausstellung wurde zum Mekka aller Architekturbegeisterten.

Wohlgeordnet auf blanken Aluminiumtafeln boten sich dem Ausstellungsbesucher hundertundeins Bauten in Großfotos dar. Es waren wenige herausragende Leistungen zu sehen, viel, was in die Kategorie des Sauberen und Anständigen zu zählen ist, und einiges, was sicher nicht in eine solche Ausstellung gehört.

Nichts aber war zu sehen – und dieser Vorwurf wiegt schwer – von dem allgemeinen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Hintergrund, der Problematik eines geteilten Landes und der bitteren Notwendigkeit, den Wiederaufbau am Punkt Null zu beginnen. Und kaum etwas, das, sei es auch nur als Versuch, über die Konvention in Neuland vorstößt: – Ist diese Ausstellung repräsentativ für 17 Jahre deutsche Architektur; – fehlen nicht entscheidende Bauten und Entwürfe?

Wo war zum Beispiel Scharouns so viel diskutierter und für die Schulbauentwicklung wichtiger Entwurf für eine Volksschule in Darmstadt; – hätte man nicht des 1958 verstorbenen Häring gedenken müssen, dem einige unserer führenden Architekten so viel verdanken; wo blieb Eiermanns Taschentuchweberei in Blumberg, damals epochemachend und noch heute Vorbild (die hier für Deutschland zum ersten Male frei vor die Fassade gestellten Stützen scheinen heute zum dernier cri geworden zu sein, wie einige ausgestellte Bauten zeigen; scheute man sich, das Vorbild daneben zu stellen?); – warum fehlte das Versandhaus Neckermann in Frankfurt; – wo war Mies' Entwurf für das Theater in Mannheim, wo das Stadttheater in Münster, der Berlin-Pavillon der Gebrüder Luckhardt in Hannover und Kraemers Verwaltungsgebäude der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke in Goslar; – wo, um einige neuere Beispiele zu nennen, die, selbst international gesehen, interessant konstruierte Flugzeughalle in Frankfurt, wo auch nur eine der Kirchen von Steffan und St. Johann Capistran in München von Ruf oder Kallmorgens Barlach-Museum in Hamburg; – wo blieben von den jüngeren Architekten z. B. Ungers, Götz, Kammerer und Otto, von denen der letztere in aller Welt bekannt ist, bei uns aber leider nur bei den Gartenarchitekten?

Und wo waren die wenigen herausragenden städtebaulichen Leistungen; – warum wurde Hillebrechts ausgezeichnete Planung für Hannover nicht berücksichtigt? Was immer man am Hansaviertel zu kritisieren vermag, es hätte in diese Ausstellung gehört.

Diejenigen, denen das schwierige Amt des Auswählens übertragen war, haben ihr Bestes gegeben. Aber war der BDA nicht sehr schlecht beraten, als er jene zu Preisrichtern machte, die selbst in der Ausstellung mit eigenen Objekten vertreten sind? Mußte nicht, allen guten Willen zur Objektivität vorausgesetzt, das Eigene zum Maßstab für die Qualität werden, die nach dem Katalog das alleinige Kriterium sein sollte?

Es blieb alles im wohlgemeinten Ansatz stecken.

Zur Ehrenrettung der deutschen Nachkriegsarchitektur darf allerdings gesagt werden, so durchschnittlich und einfallslos ist sie nicht, wie sie sich hier darstellt!

Jürgen Joedicke

## Architecture allemande – architecture de province?

Pour les 60 ans du BDA (Bund Deutscher Architekten) on avait organisé à Hamburg une exposition qui montrait l'architecture des 17 dernières années en Allemagne (Bauen in Deutschland 1945 bis 1962).

Cette exposition, très visitée par les gens du métier, fut un grand succès.

On pouvait y voir mille et une constructions en photos de grand format, bien rangées sur des panneaux en aluminium. Il y avait peu d'œuvres extraordinaires, beaucoup de constructions propres et honnêtes et quelques unes qui n'auraient pas dû y figurer du tout.

Cependant – et cela me paraît grave – on ne recevait aucun aspect des problèmes généraux culturels, économiques et politiques d'un pays partagé en deux et qui avait besoin d'être reconstruit à partir de zéro. Aussi n'y trouvait-on aucun projet novateur qui aurait dépassé le stade conventionnel.

Il faut se demander, si cette exposition représente vraiment l'architecture allemande des 17 dernières années?

Ne manque-t-il pas des œuvres essentielles comme le projet de l'école publique à Darmstadt de Scharoun; ne fallait-il pas mentionner l'architecte Häring, mort en 1958 et montrer l'usine de tissage d'Eiermann à Blumberg dont les colonnes à l'extérieur de la façade ont tant fait école? Pourquoi l'immeuble d'exportation de Neckermann à Francfort manque-t-il, ainsi que le projet du théâtre de Mannheim de Mies van der Rohe, le théâtre municipal de Münster, le pavillon berlinois à Hanovre des frères Luckhardt et le bâtiment administratif de Kraemer à Goslar?

Pour parler de choses plus récentes, on note l'absence du hangar d'avions à Francfort dont la construction est internationalement réputée; on aurait aimé voir au moins une des églises de Steffan ou de Ruf à Munich et le musée Barlach de Kallmorgen à Hambourg; pourquoi n'expose-t-on pas les jeunes architectes comme Ungers, Götz, Kammerer et Otto (d'ailleurs, ce dernier jouit d'une réputation à l'étranger, tandis qu'en Allemagne il n'est connu que par des paysagistes). Pourquoi ne montre-t-on pas les bons projets d'urbanisme comme l'excellent planing pour Hanovre de Hillebrecht. Et même si le quartier Hansa à Berlin est très critiquable, il aurait dû faire partie de cette exposition.

Ceux qui avaient la mission de choisir les objets à montrer ont certainement fait de leur mieux; mais était-il juste de composer un jury de membres, exposant leurs propres projets, dont le niveau déterminait forcément un peu l'échelle de la qualité d'ensemble de cette exposition?

Pour sauver la position de l'architecture allemande, il faut dire qu'elle n'est pas aussi médiocre et dépourvue d'idées qu'on ne pourrait le déduire de cette exposition.

## Provincial German Architecture?

On the occasion of its sixtieth anniversary, the Federation of German Architects presented an exhibition in Hamburg, which purported to give an over-all view of the past seventeen years in the development of architecture in Germany (its title was "Building in Germany – 1945 to 1962").

The idea of utilizing the anniversary as a vehicle through which to present such a perspective to expert and layman alike, was certainly a good one. And it was a success, since the exhibition proved a mecca for everyone connected with architecture.

Well-arranged on glittering aluminium sheets were large photographs of one hundred and one buildings. There were few outstanding achievements to be seen among them; many fell into the category of "clean, respectable work", and a few certainly did not belong in such an exhibition at all.

There was, however, nothing to see – and this is a weighty accusation – that bespoke the general cultural, commercial and political background of our times; nothing that expressed the problems of a divided nation, or the bitter necessity of having to re-build a land starting from zero. Further, there was hardly anything, even in the nature of a mere attempt, that overstepped the bounds of convention to enter upon new territory.

Was this truly representative of seventeen years of German architecture, or were certain vital buildings and designs missing?

Where, for example, was Scharoun's much-discussed design for a Volksschule in Darmstadt – a design so significant in the development of school architecture? Should one not have recalled Häring, who died in 1958, and to whom so many leading architects today are indebted? Where was Eiermann's handkerchief factory in Blumberg, which was in its day so epoch-making and remains even now a prototype? (It was this factory which presented, for the first time in Germany, columns freely placed before a façade, a technique which seems to have become dernier cri today, as shown by several exhibited buildings. Was there some hesitation about placing the prototype side by side with its successors?) Why was the Neckermann export building in Frankfurt missing? Where was Mies' design for the Mannheim theater; where the Municipal Theater of Münster, the Berlin Pavilion of the Luckhardt Brothers in Hanover, Kraemer's Administration Building of the Mine and Foundry Works in Goslar? And, to name a few more recent examples where was the interesting (even by international standards) Frankfurt aircraft hangar, or the churches of Steffan or St. Johann Capistran in Munich, done by Ruf, or Kallmorgen's Barlach Museum in Hamburg? Where were our young architects – Ungers, Götz, Kammerer and Otto, for example?

And where were the few outstanding achievements in municipal building? Why was Hillebrecht's excellent plan for Hanover not represented?

Those who had the difficult task of selection of material, did their best. But was the BDA (Bund Deutscher Architekten) not very poorly advised, when it allowed those who themselves were represented at the exhibition to act as judges? Every good intention of maintaining objectivity notwithstanding, surely such judges were almost certain to allow their own creations to determine their standards of quality – and, according to the catalogue, quality was to be the sole criterion.

It was, indeed, a sad case of "good intentions gone astray".

It must be said on behalf of German post-war architecture, that it is certainly neither so mediocre nor so devoid of ideas, as the BDA exhibition might have led one to believe!